

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgedrücke u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3230.

Ahrensburg, Donnerstag, den 19. April 1900.

23. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, den 18. April.** Der erste Tag des verflochtenen Osterfestes brachte uns recht annehmbares Frühlingwetter und der Morgen des zweiten Festtages lächelte uns sicher an, doch änderte sich leider bald und es wurde ein richtiger Aprilaraus. Bei Weststurm setzten bald Regenwolken ein, in die sich gelegentlich Hagel mischte und Abends gegen 7 Uhr entlud sich unter Donner und Blitz ein Gewitter. Die lodende Frühlingssonne hatte schon recht viele Besucher aus der Stadt gezogen, namentlich aber am zweiten Festtage eilten viele Radfahrer dem Bahnhofe zu, um bei dem Unwetter nachmittags und Abends die bequemere Rückfahrt mit der Bahn zu machen. Die Lübecker Eisenbahn ist ja immer noch zulänglich genug, die Beförderung der Fahrräder unentgeltlich zu besorgen, während die Staatsbahnen eine Gebühr von 50 Pfg. erheben. Wie zahlreich der Besuch an den Feiertagen gewesen war, bewies auch der Andrang zu den Abendzügen nach Hamburg.

Nach dem im Kreisblatt veröffentlichten Verteilungsplan hat die Schulgemeinde Ahrensburg für das Jahr 1900 für die Ruhegehaltstasse der Lehrer aufzubringen: Ahrensfelde 184 Mk. 50 Pfg., Bünningstedt 79 Mk. 20 Pfg., Altrahstede 738 Mk., Tonndorf 233 Mk. 60 Pfg., Meindorf 439 Mk. 20 Pfg., Oldensfelde 149 Mk. 40 Pfg., Stapelfeld 184 Mk. 50 Pfg., Stellau 184 Mk. 50 Pfg., Barsbüttel 298 Mk. 80 Pfennig u.

**Altrahstede, 18. April.** Der Gesellschaftsclub „Flott“ hat beschlossen, in diesem Jahre das Weiterfest am 17. Juni, und zwar in einem, gegen das Vorjahr bedeutend vergrößerten Maßstabe, abzuhalten.

Unter dem etwa 40 Hauptzählenden Rindviehbestande des Landmanns J. Eggers in Jenfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Von einem schweren Verlust wurde der Landmann Behn in Ost-Steinbel betroffen, indem ihm sein gesamter Rindviehbestand plötzlich krepierte. Wie wir hören, soll das Unglück auf eine vielleicht zu starke Verwendung künstlicher Futtermittel zurückzuführen sein.

Die freiwillige Feuerwehr in Stapelfeld feierte am Montag ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Zu der Feier waren auch einige Mitglieder des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn eingeladen und erschienen, welche gleichzeitig eine Inspektion der Wehr vornahmen. Der Zustand und die Beschaffenheit der Geräte befriedigten ebensosehr, wie die Leistungen der Wehr in Fuß-Exerzieren und Schießübungen, die ein gutes Zeugnis für die Schulung von Führern und Mannschaften ablegten. Der Zufriedenheit mit dem Befund gab der stellvertretende Vorsitzende des Kreisvorstandes, Hauptmann v. Gehlen-Wandsbek in seiner anerkennenden Kritik Ausdruck und betonte dabei besonders, daß es der Wehr zur Ehre gereiche, daß von ihren 30 Mitgliedern heute 13 auf eine zehnjährige Dienstzeit zurückblicken könnten. Auf die Übung folgte Abends im Lokale des Kameraden E. Kuge ein Ball, auch gelangten zwei kleine Lustspiele „De School-Inspektion“ und „Das Deutsche Haus in der Weltausstellung zu Chicago“ zur Aufführung, die vielen Beifall fanden.

Am ersten Feiertage machte sich hier ein mit der Bahn angekommener Fremder durch sein auffallendes Benehmen bemerklich. Es wurde festgestellt, daß er ein Rechtsanwalt L. aus Hamburg sei, der an Verfolgungswahnsinn litt. Derselbe wurde mit der Bahn nach Hamburg zurückbefördert.

**Hinschenfelde, 16. April.** Die Einverleibung der Gemeinde Hinschenfelde in die Stadt Wandsbek bildete den einzigen Gegenstand der Beratung einer auf gestern Nach-

mittag in das Lokal des Herrn Weisbeder hier selbst berufenen öffentlichen Versammlung der hiesigen Gemeindeangehörigen. Nachdem zunächst die Wahl des Vorstandes vorgenommen und in das Präsidium die Herren Maurer Thies, Bäckermeister Rudolph, Maurermeister Blund und Anbauer Lühz gewählt waren, betonte der Erstgenannte als Vorsitzender der Opposition die Unannehmbarkeit des zwischen den beiderseitigen Kommissarien abgeschlossenen Vorvertrages. Dem gegenüber vertrat Herr Gemeindevorsteher Thiede an der Hand eines reichen Zahlenmaterials den Standpunkt, daß es für die Gemeinde zweifellos nur von Vortheil sein könne, wenn sie unter den stipulierten Bedingungen an Wandsbek als dessen besonderer Stadttheil Hinschenfelde käme. Auch Herr Hauptlehrer Bunjstorf empfahl die Annahme des vereinbarten vorläufigen Abkommens und trat warm für die Aufhebung des Beschlusses, aus Mitteln der Gemeinde eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage zu beschaffen und zu unterhalten, ein. Für den Bau der elektrischen Zentrale traten noch verschiedene Redner ein, bis endlich nach 2 1/2 stündiger Beratung die Debatte ihr Ende erreicht hatte und man den Gemeindevorsteher fast einstimmig in einer Resolution empfohlen hatte, auch für die Neuanschaffungen der gleichen Steuererträge wie für die Zeit der Inkommunalisierung ortsansässigen Einwohner auf eine Zeitdauer von längstens 10 Jahren zu erwirken, d. i. 160 Prozent der Staats-, Grund- und Gebäudesteuer und 120 Prozent der Gewerbe- und Einkommensteuer. (W. B.)

**Wandsbek, 17. April.** Durch Vermittlung des Herrn v. Gehlen wurde die Harmsche Gärtnerei hier selbst mit ihren großen Baumschulen für 145 000 Mk. an ein Konfitorium verkauft. Ein abgezwängtes Grundstück von 4 ha ging für 30 000 Mk. in andere Hände über.

Die Gladowsche Gastwirthschaft „Zur neuen Hopfenkante“ hier selbst wurde für 45 000 Mk. an Herrn Gastwirth Rastning in Hamburg verkauft.

Am Freitag wird im hiesigen Stadttheater Herr Heinrich Bötel in einem zweiten und letzten Gastspiel und zwar im „Troubadour“ auftreten.

In arge Verlegenheit geriethen am Sonnabend Morgen die hiesigen Brauereien, die die Forderungen ihrer Flaschenpüler, den Lohn von 23 auf 25 Mk. zu erhöhen, nicht bewilligt hatten. Die Flaschenpüler und mit ihnen sämtliche Bierkäufer und Arbeiter stellten am Sonnabend Morgen die Arbeit ein, wodurch es den Brauereien an Arbeitskräften fehlte, das Bier zur Kundenschaft und zur Bahn zu schaffen.

**Altona, 17. April.** Auf einer ganzen Reihe von Bauten haben heute früh die Maurergesellen die Arbeit eingestellt, da ihnen die Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 Stunden auf 9 1/2 Stunden nicht bewilligt worden war. Der Museums-Bau ruht infolge dessen wieder, während die im Rathhause beschäftigten Maurer arbeiten. — Im Laufe des heutigen Nachmittags haben übrigens mehrere Maurermeister, die noch heute früh sich dessen weigerten, die Forderung der Gesellen bewilligt.

**Reinsfeld, 17. April.** Wiederholt hat man sich seit Jahren hier bemüht, die Einlegung eines Frühzuges von hier nach Lübeck zu erlangen. Auf eine neue Eingabe hat jetzt die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft wieder einen ablehnenden Bescheid erteilt. Die Verbindung würde nur durch Einlegung eines leer von Lübeck nach Reinsfeld fahrenden Zuges herzustellen sein und die entstehenden Kosten in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Einnahmen stehen, lautet die Antwort.

**Blankenese, 17. April.** Drei junge Leute, im Alter von 17—20 Jahren, nämlich der Sohn des Elbblotten Deilmann, der Sohn des Kapitäns Ostmann und der Kaufmann Schäfer aus Blankenese, kenterten gestern Mittag mit ihrem Segelboot auf der Elbe und ertranken.

**Elmshorn, 17. April.** Die Arbeitgeber im Baugewerbe zu Elmshorn haben in einer am 23. März abgehaltenen Versammlung die Mehrforderung in Höhe von 50 Pfg. bei einer 9 1/2 stündigen Arbeitszeit einstimmig abgelehnt und festgelegt, daß jeder Verstoß gegen diesen Beschluß mit einer Geldbuße in Höhe von 500 Mk. geahndet wird. Jeder Arbeitgeber hat einen Wechsel in dieser Höhe unterzeichnet. Die Arbeitnehmer haben nochmals einen Antrag gestellt, jedoch werden die Arbeitgeber es bei dem obigen Beschluß bewenden lassen und auf eine weitere Verhandlung sich nicht einlassen.

**Kiel, 12. April.** Ein hiesiger Schneidermeister und einer seiner Gehilfen spielten je ein Loos in der Hamburger Lotterie, die Besorgung der Loose hatte der Meister, so daß er die Nummer seines Gehilfen kannte. Daraufhin machte er sich den Scherz, seinem Gehilfen eine fingirte Depesche zu übermitteln mit der Mittheilung ihres Hamburger Kollektors, daß die Loosnummer mit 50 000 Mk. gezogen sei. Der Gehilfe hat der Depesche Glauben geschenkt und sich in größere Ankosten gefürzt, derselbe hat nicht nur seine ersparten 70 Mk. für Neuanweisungen u. ausgeben, sondern auch noch reichlich 100 Mk. Schulden gemacht. Nachdem der Gehilfe erfahren, daß er das Opfer eines Scherzes geworden, hat er den Meister auf Erstattung der gehaltenen Ankosten verklagt; in dieser Woche ist bereits der zweite Termin der Klage gewesen.

**Oldenburg, 13. April.** Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Gute Ehlerstorf ein ungemein betrübender Unglücksfall. Der elfjährige Sohn des Gutsinspektors, welcher vor einigen Tagen eine Salonbüchse zum Geschenk erhalten hatte, erschöpfte aus Unvorsichtigkeit beim Spielen seine sechsjährige Kousine, die bei seinen Eltern zum Besuch weilte. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des unglücklichen kleinen Mädchens konstatieren.

**Hufum, 14. April.** Ein komischer Zwischenfall ereignete sich bei der abgehaltenen Konfirmanten-Prüfung auf einer benachbarten Insel. Eine Frau die unter den Prüflingen einen Bruder hatte, der erst vor Kurzem von der Influenza wieder hergestellt ist, gab demselben ihren Fußsalb, damit er sich die Füße wärmen könne. Der Knabe verstand den Sinn der Worte nicht; er hielt das Monstrum für eine Sammelbüchse, warf ein Geldstück hinein und übergab den Saß seinem Nebenmann, der darauf dasselbe that. Nachdem alle Knaben dem Fußsalb ein Almosen gegeben, wurde derselbe den Mädchen überreicht, die sämmtlich dem Beispiel der Knaben folgten.

**Flensburg, 12. April.** In der gestrigen Sitzung der Strafkammer II des hiesigen Landgerichts wurde die Berufung des Pastors Paulsen in Kopp wegen Beleidigung des Badedirektors Oberleitnant a. D. v. Scharfenort verworfen, doch wurde die Strafe von 200 auf 100 Mk. ermäßigt, weil Pastor Paulsen die Vertretung berechtigter Interessen in Gemäßheit des § 193 des Strafgesetzbuches ausgesprochen wurde. Die Kosten wurden halbschiedlich getragen.

## Kleine Mittheilungen.

An der Ederförde-Kappeler Schmalpurbahn hat sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Einige Arbeiter, die mit der sogenannten Trolche die Schienen besuhren, ließen diese während der Besperzeit in Schuß auf dem Geleise stehen. Während der Zeit beschäftigten sich Kinder damit, sie in Bewegung zu setzen. Ein Knabe von 9 Jahren gerieth dabei unter die Räder und fand seinen sofortigen Tod.

Die Elmshorner Export-Brauerei wird zum 1. Oktober in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die bisherigen Leiter und Mitinhaber Reinhardt und A. Färber treten dann zurück.

Großes Aufsehen erregt in Flensburg die Verhaftung des Gerichtsvollziehers Passarge, der trotz einer Einnahme von 10 000 Mark

sich bei Inventuraufnahmen zahlreicher Verschleppungen werthvoller Waaren schuldig gemacht haben soll.

Nachdem gegen den Lehrer Vorrath in Raghude wegen Verbrechen gegen § 306 St.-G.-B. die Untersuchungshaft verhängt ist, hat die kgl. Regierung nach Maßgabe des § 48 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1892 seine Suspension vom Amte eröffnet und seine Berufung als Lehrer an die Schule zu Alzburg zurückgezogen.

Den Opfern der Katastrophe beim Bahnhof Klosterthor in Hamburg sind jetzt Unfallrenten von 15 Mark monatlich aufwärts seitens der Militärverwaltung zugewilligt. Im Oktober haben die Berunglückten sich wiederum zu stellen, um untersucht zu werden. Es soll dann festgestellt werden, ob ihre Erwerbsfähigkeit sich vermehrt oder vermindert hat; dementsprechend muß die Unfallrente ermäßigt oder erhöht werden.

Eine aufregende Szene spielte sich am Dienstag Abend auf dem Dammtorbahnhof ab. Als nämlich dort um 10 Uhr ein von Altona kommender Personenzug einlief, versuchten zwei Postbeamte mit einer mit Paketen beladenen Karre das Geleise zu kreuzen. Dies geschah aber in so unvorsichtiger Weise, daß die beiden Männer von dem Zuge erfasst worden wären, wenn nicht der Stationsvorsteher mit eigener Lebensgefahr hinzugesprungen und sie im letzten Augenblick zurückgerissen hätte. Die Unvorsichtigen kamen so mit dem Schreck davon, während die Karre von der Maschine zur Seite geschleudert und zertrümmert wurde.

Der Mischring gegen Hamburg-Altona hat bereits einen stattlichen Umfang erreicht. Der Verband umfaßt zur Zeit bereits ca. 25 Einzelvereine mit 20,000 Mitgliedern und 45,000 Rühen. Von dem Verband ist neuerdings, nachdem sich bekanntlich der Landkreis Harburg bereits angeschlossen, auf Stabe-Buxtehude bis Cuxhaven ausgedehnt worden.

Eine leichtsinnige Wette proponierte in einer Hamburger Wirthschaft ein junger Mensch, indem er behauptete, 20 Glas Bier unmittelbar hintereinander trinken zu können. Die Wette wurde angenommen. Nach dem 13. Glas brach der Zeher wie vom Schläge gerührt zusammen und mußte ins Krankenhaus befördert werden.

Die Altonaer Handwerkskammer setzte in geheimer Sitzung die Entschädigung für den Vorsitzenden auf 1000 Mk., für den Kassirer auf 400 Mark jährlich fest. Ferner wurden dem Vorstande für besondere Ausgaben 500 Mk. bewilligt. Der Haushaltungsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 8000 Mk. festgelegt. Die Art der Vertheilung der Kosten auf die Handwerker bleibt späteren Beschlüssen vorbehalten.

## Neueste Nachrichten.

**Petersburg, 16. April.** Die „Russische Telegraphen-Agentur“ bringt die Mittheilung, daß der Vertreter des Finanzministers die Bankiers und Bankdirektoren zu einer Besprechung geladen und ihnen erklärt habe, daß alle Gerüchte über eine ungünstige Gestaltung der politischen Lage unbegründet und lediglich Stadtlatsch seien. Hierzu wird dem „B. T.“ aus Petersburg gemeldet, daß unter den kursirenden Gerüchten dasjenige am meisten verbreitet sei, wonach Kaiser Nikolaus im Einvernehmen mit Frankreich und Deutschland (!) England ein Ultimatum des Inhalts stellen wolle, daß 120 000 Mann russische Truppen die afghanische Grenze überschreiten würden, wenn England nicht binnen acht Tagen die Feindseligkeiten in Südafrika einstelle und die Streitkräfte mit Transvaal einem Schiedsgericht vorlege. Besonders der Neutralitätsbruch Portugals, das englische Truppen durch sein Gebiet ziehen lasse, habe den Zaren im höchsten Grade empört. — Daß solche Gerüchte umgehen ist ein Beweis der in Petersburg herrschenden Berstimmung gegen England.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M M

B.I.G.



### Der Krieg in Südafrika.

London, 16. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Brandfort vom 13. d. M. gemeldet: Die Kommandanten Petrus und de Wet sind, wie berichtet wird, mit Truppen in ein Gefecht gekommen, welche von Blumfontein zur Unterstützung des Generals Brabant abgegangen waren. Das Reutersche Bureau fügt hinzu, daß Oberst Dalgaty, nicht General Brabant in Wepener eingeschlossen ist. Sämtliche fremde Militärsachen befinden sich jetzt in Brandfort.

London, 16. April. Die Abendblätter melden aus Ladysmith von heute: Eingeborene Rundschaftler berichten, die Buren aus dem Elandslaagte-Distrikt hätten sich über die Biggarsberge zurückgezogen. Einer Burenabteilung von Jagersfarm bei Waschbant sei es gelungen, drei Kohlengruben in der Nähe von Wesselsnek durch Dynamit zu zerstören.

London, 15. April. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Blumfontein vom 14. d. M., demzufolge eine Patrouille des Royal Irish Regiments, bei der sich auch Lord Rosslyn befand, gefangen genommen worden ist. Lord Rosslyn wurde nach Kroonstadt gebracht.

Pretoria, 14. April. Eine amtliche Meldung besagt, das Gefecht bei Wepener dauert noch an. Die Burghers erbeuteten über 500 Schlachtrossen sowie Pferde und Maulthiere. General Froneman hat, wie berichtet wird, eine britische Truppenabteilung geschlagen; die Truppenabteilung floh in der Richtung auf Wolwerpoort, anscheinend über den Dranjeriver.

Nach amtlicher Mittheilung sind in dem vierägigen Kampfe um Wepener auf englischer Seite 18 Mann getödtet und 132 verwundet. Warrenton, 15. April. Der Besitzer von Diamantminen Frank Smith wurde, als er aus Warly West fuhr, von Buren gefangen genommen.

Nauwport, 14. April. Das Kriegsgericht verurtheilte heute zwei Aufständische aus der Kaptologie zu 5 bezw. 10 Jahren Zuchthaus. Die Urtheilssprüche wurden vorher von Roberts bestätigt. Die Gefangenen waren keine Räublerführer, sondern hatten sich einfach den Burenkommandos angeschlossen. Man glaubt, daß die Urtheilssprüche eine abschreckende Wirkung haben werden.

St. Helena, 14. April. Heute früh trafen General Cronje, dessen Gattin und drei seiner Offiziere in Begleitung eines Obersten hier ein. Sie wurden vom Gouverneur und dessen Gattin am Regierungssitze empfangen und fuhrten nach einstündigem Aufenthalte nach Ken-Cottage weiter. Cronje ist wohl und munter. Die übrigen Gefangenen, deren Transportschiff von dem Kreuzer „Niobe“ beschützt wird, werden Montag gelandet. Auf der Rhede von Jamestown ist ein holländischer Kreuzer gelandet.

St. Helena, 15. April. Oberst Schiel und zwei andere Gefangene gaben gestern einem Schiffer Geld, damit er einen Brief auf den holländischen Kreuzer trage. Der Schiffer irrte sich jedoch und brachte den Brief nach dem englischen Kreuzer „Niobe“. Schiel und die beiden anderen Gefangenen versuchten am Abend zu entfliehen, wurden aber verhaftet. In den Taschen von Schiel wurde ein großes Messer gefunden. Heute Nach-

mittag wurde Schiel mit seinen Genossen gelandet und unter Bedeckung nach der Citadelle gebracht.

### Die Eröffnung der Weltausstellung in Paris am 14. April.

Die Feier zur Eröffnung der Weltausstellung war von herrlichem Wetter begünstigt. Paris hat sein Festkleid angelegt, die öffentlichen Gebäude und Privathäuser sind geflaggt, auf den freien Plätzen spielen Musikbänder. Auf den Straßen herrscht seit dem frühen Morgen reger Verkehr. Eine große Menschenmenge begiebt sich nach dem Ausstellungsplatz. Der Präsident der Republik verließ mit seinem Gefolge um 1 1/2 Uhr den Elysee-Palast. Loubets Wagen war von Kürassieren begleitet. In den nachfolgenden Wagen befanden sich sämtliche Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers Generals Galliffet. Der Zug begab sich über die Champs-Elysees und die Invalidenbrücke nach der Ausstellung. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Um 2 Uhr kam Loubet bei der Maschinenhalle an und wurde dort von dem Handelsminister Millerand, dem Generalkommissar Picard und den übrigen hohen Beamten der Ausstellung empfangen. Der Zug betrat hierauf den Festsaal, wo Loubet mit Jubel begrüßt wurde. Der Anblick des Festsaales ist großartig; Sonnenstrahlen fallen durch die Glaskuppel in den Saal und lassen die reichen Goldstickereien der Uniformen und das Gold der Dekorationen heller aufleuchten. Die Musik spielt die Marseillaise, während draußen die Trompeten Marsch blasen und die Geschütze donnern. Nachdem Loubet und die hohen Würdenträger Platz genommen haben, ertönt ein feierlicher Marsch und sobald dieser ausgeklungen, halten Millerand und Loubet ihre Reden, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen werden. Nach den Reden spielt die Musik noch zwei Stücke und dann begiebt Loubet sich in den ein Stodwerk höher gelegenen Salon, wo er die fremden Kommissare und die Präsidenten der Sektionen empfängt. Die Sympathie-Kundgebungen für Loubet wiederholen sich. Der Zug bildet sich von Neuem zur Besichtigung der Ausstellung. Beim Elysee und auf den Champs-Elysees war eine sehr zahlreiche Menschenmenge versammelt, welche Loubet und Waldeck-Rousseau Ovationen darbrachte. Die fremden Ausstellungs-kommissare hörten stehend die Rede Loubets an. Als Loubet sich erhob um zu sprechen, begrüßten ihn einstimmige Beifallsrufe der fremden Vertreter. Gegen 3 1/2 Uhr setzte sich der Zug zur Besichtigung der Ausstellung in Bewegung. An der Spitze schritten der Polizeipräsident mit einigen Beamten, ihnen folgte der Präsident Loubet, umgeben von den Ministern, dem diplomatischen Corps, den fremden Kommissaren und anderen hervorragenden Persönlichkeiten. Loubet durchschritt die Invaliden-Explanade und das Marsfeld, welche er unter Führung des Generalkommissars Picard und der Mitarbeiter desselben besichtigte. Auf dem ganzen Wege wurde der Präsident von den Arbeitern und einer schaulustigen Menge, welche in das Marsfeld eingebrungen war, lebhaft begrüßt. Kurz vor 4 Uhr verließ der Präsident mit seinem Gefolge in einem Boot unter begeisterten Zurufen der Menge diesen Theil der Ausstellung. Sämtliche Gebäude der fremden Nationen entlang der Seine

waren besetzt von den ausländischen Kommissaren und Vertretern der verschiedenen Länder. Der Anblick dieses Theils der Ausstellung war überaus malerisch. Die Musik ließ ihre Weisen erschallen. Französische und fremde Fahnen wurden gehißt. Präsident Loubet und die offiziellen Vertreter wurden bei der Vorbeifahrt von der dichtgedrängten Menschenmenge auf beiden Seine-Ufern mit ununterbrochenen patriotischen Zurufen begrüßt. Die Gebäude der fremden Staaten waren mit Flaggen und Blumengewinden wundervoll geziert. Auch an diesen Gebäuden hatten sich zahlreiche Personen, namentlich Ausländer, aufgestellt, die beim Vorbeifahren des Bootes Hochrufe auf Frankreich und Loubet ausbrachten. Während das Schiff vor den Gebäuden der einzelnen Staaten vorbeiglitt, gaben die Boischaffter und Gesandten, die sich an Bord des Schiffes befanden, dem Präsidenten entsprechende Erklärungen. Die Bauten, hauptsächlich das in strengen Formen gehaltene Gebäude des Deutschen Reiches, fanden die Verwunderung des Präsidenten. Als Präsident Loubet an der amerikanischen Abteilung und dem Gebäude der Vereinigten Staaten vorüberkam, wurde er von der 60 Mann starken Aufseherabtheilung mit der Fahne begrüßt. Das Bild, das sich auf der ganzen Fahrt die Seine entlang den Blicken darbot, war von zauberhafter Wirkung. Nach der Eröffnungsfeier war die Ausstellung von einer zahlreichen Menschenmenge besucht, obgleich viele Bauarbeiten noch nicht einmal äußerlich fertiggestellt und nur in sehr wenigen die Ausstellungsgegenstände zu sehen sind.

### Deutsches Reich.

Während die Oerglocken den Festfrieden einläuteten, ist eine scharfe Abjage der Regierung an den Bund der Landwirtschaft erfolgt, welche die Eröffnung einer heftigen innerpolitischen Fehde ankündet. Ein hochoffiziöser Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der sich mit dem Fleischbeschaugesetz beschäftigt, schließt mit folgenden Sätzen: „Hervorragende Vertreter der Landwirtschaft, an deren Sachkenntniß und warmen Interesse für das landwirtschaftliche Gewerbe nicht zu zweifeln ist, haben offen anerkannt, daß der Gesetzentwurf gegenüber dem jetzigen Zustande vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus einen wesentlichen Fortschritt bedeutet, und deshalb den dissentirenden Vertretern der Landwirtschaft den Abschluß eines Vergleiches nahegelegt. Jene Politiker haben damit dem landwirtschaftlichen Gewerbe in Gegenwart und Zukunft jedenfalls einen größeren Dienst erwiesen, wie diejenigen Vertreter der Landwirtschaft, welche diesen Gesetzentwurf zu einer Kraftprobe gegenüber den verbündeten Regierungen benutzen wollen. Wir wollen es vorläufig vermelden, auf neuerliche Kundgebungen der agrarischen Presse weiter einzugehen, eins aber glauben wir heute schon bestimmt verzeichnen zu können: daß die verbündeten Regierungen Beschlüssen des Reichstags zum Fleischbeschaugesetz ihre Zustimmung nicht ertheilen werden, welche die zur Zeit noch notwendige Einfuhr fremden Fleisches über das unmittelbare hygienische Bedürfnis hinaus zum Schaden der Volksernährung verhindern. Auf dem Wege intransigentier Drohungen gegenüber den verbündeten Regierungen werden die unmittelbaren und dauernden Interessen der Landwirtschaft nicht gefördert werden. Alle weitergehenden Freunde dieses wichtigen Erwerbszweiges sollten

deshalb die Hand dazu bieten, den Gesetzentwurf in einer für die verbündeten Regierungen annehmbaren Gestalt zur Berathigung zu bringen.

Ueber die Schuldenverwaltung Preußens ist der Bericht der Schuldenkommission jetzt im Abgeordnetenhaus vertheilt worden. Das Schuldkapital des Staates belief sich danach am 31. März 1899 auf 6600 Millionen gegen 6485 Millionen an demselben Tage des Vorjahres.

Zur Frage der Erbschaftsteuer bemerkt die ultramontane „Köln. Volkszeitung“: „Wir haben schon zum Ausdruck gebracht, daß uns eine solche Steuer an sich (etwa mit beweglicher, dem jeweiligen Bedarfsbedürfnis folgender Stala) als durchaus geeignet erscheint. Sie trifft die Besitzlosen gar nicht und drückt, wenn richtig normirt, auch die mittleren Kreise nicht empfindlich. Der Reichserbschaftsteuer fehlt auch nicht das pädagogische, auf ein Uebermaß von Flottenschwärmerei abdämpfend wirkende Moment, obwohl es erwünscht wäre, daß daselbe noch schärfer zur Geltung gebracht werden könnte. Wie man im Zentrum zu dieser Steuer steht, ist schwer zu sagen, da bisher innerhalb der Fraktion wohl kaum noch ein Austausch darüber stattgefunden hat. Das größte Bedenken gegen die an sich angemessene Steuer besteht darin, daß der bewegliche Besitz derselben viel leichter entzogen werden kann als der unbewegliche. Das Zentrum wird jedenfalls zur Deckung der Flottenkosten keine Steuer beschließen durch die die landwirtschaftlichen Kreise nicht mit Recht besonders benachtheiligt fühlen könnten. Ob es möglich sein würde, die Steuer so zu normiren, daß dieses Bedenken in Wegfall käme oder wenigstens wesentlich abgeschwächt würde, muß die weitere Erörterung ergeben.“

Der Bäcker-Innungs-Verband „Germania“ hatte auf seinem letzten Verbandstag beschloffen, einen Streik-Abwehrfonds zu bilden und dazu von den zu ihm gehörigen Innungen bestimmte Beiträge einzuziehen. Eine der zum Verband gehörigen Innungen wollte nun die Berechtigung des Verbandes zur Einziehung der Beiträge nicht anerkennen und wandte sich beschwerdeführend an den Polizeipräsidenten von Berlin, da der Sitz des Innungsverbandes „Germania“ die Reichshauptstadt ist. Der Polizeipräsident hat jedoch der Innung den Beistand zugehen lassen, daß da der Magdeburger Beschluß durchaus rechtmäßig zu Stande gekommen sei, der Verband auch das Recht zur Einziehung der Beiträge für den Streik-Abwehrfonds habe.

### Ausland.

#### Belgien.

König Leopold von Belgien hat seinem Lande soeben ein wahrhaft königliches Geschenk gemacht. In der Brüsseler Repräsentantensammer verlas der Ministerpräsident de Smet de Naeyer eine Mittheilung, zufolge welcher der König alle seine unbeweglichen Güter dem Lande zum Geschenk macht. Die Rechte hielten die Verlesung an, welche vom Hause mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde. König Leopold II., der soeben sein 65. Lebensjahr vollendet hat und seit beinahe 35 Jahren dem belgischen Königsthron inne hat, ist bekanntlich ohne männliche Leibeserben. Dieser Umstand und die Zustimmungen mit seinen beiden ältesten Töchtern, der bekannten, jetzt in einer Nervenheilanstalt befindlichen Prinz-

### In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

24. (Nachdruck verboten.)

Behend, um nicht doch noch von Ludwig Mangold erpäßt zu werden, schlüpfte sie aus dem Saal, in der Abicht, irgend einen stillen Nebenraum zu gewinnen. Aber schon in dem ersten Seitengewand, daß sie passierte, stieß sie ganz unerwartet auf ihre Schwester, die noch im letzten Moment den vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich hinter einem hohen Pflanzenaufbau vor ihr zu verbergen.

Und ein verwegener, ein dämonischer Gedanke durchblitzte bei Gritas Anblick ihren Kopf. Sie eilte auf sie zu, und indem sie sie zärtlich umschlang, begann sie leise und eifrig auf sie einzureden. „Ich suchte Dich überall, Herzensschmerz, denn ich habe eine Bitte an Dich, und Du darfst mir den beabsichtigten Spaß nicht verderben, indem Du sie mir abschlägst. Ich fühle mich vom Tanzen und von der Hitze da drinnen ein bißchen erschöpft und werde mich auf ein Bierlein stützen zurückziehen. Zwischen uns ist Du meine Stelle vertreten — bei dem Professor, meine ich. Denn es ist kein Zweifel, daß er glauben wird, mich vor sich zu haben, wenn Du jetzt in den Saal gehst und es so einrichtest, daß er Deiner ansichtig werden muß. Soll es aber wirklich ein echter und rechter Mastenscherz werden, so darfst Du ihm seinen Irrtum nicht nehmen und darfst nicht aus der Rolle fallen, die uns ja durch unsere gleichen Kostüme eigentlich ganz von selbst vorgeschrieben ist. Am sichersten ist es, Du sprichst kein Wort und beschränkst Dich nur auf das Zuhören. Ludwig Mangold ist in einer so aufgeräumten Stimmung, daß Du Dich dabei gewiß nicht langweilen wirst.“

Grita sträubte sich zwar gegen die Zumutung, in dem sie mit gepreßter Stimme versicherte, sie fühle sich nicht ganz wohl und werde zudem durch ihr Ungeschick doch sicherlich Alles verderben; Maud aber hatte gar nicht darauf gerechnet, daß sie sofort einwilligen würde, und sie ließ sich durch die Weigerung deshalb auch nicht entmutigen. Mit

jener zartlichen, schmeichelnden, unwiderstehlichen Berechnung, über die sie wie kaum eine andere verfügte, fuhr sie fort, in die Widerstrebende zu dringen, und unter hundert Liebschöngen und süßen Worten rang sie Grita zuletzt wirklich eine Zusage ab. „Ich will es wenigstens versuchen, Maud, wenn Dir denn in der That so viel daran liegt. Aber es wird mir schwer fallen, und lange — lange werde ich es auch gewiß nicht durchführen können.“

Maud erklärte, daß es ja auch vollkommen genüge, wenn die lustige Verwechslung eine Weile festgehalten würde, und dann führte sie die noch immer wie in schwerem Kampfe zaudernde Grita selbst bis an die Thüre des Saales, um ganz sicher zu sein, daß ihr Versprechen sie nicht allzufrüh wieder gereue.

„Da ist der Professor!“ rante sie ihr zu. „Sieh nur, wie er sucht! Nur noch ein paar Schritte geradeaus, und er muß Dich gewahren.“ Grita zitterte an ganzen Körper, und ihr Busen hob sich in den stürmischen Atemzügen einer tödtlichen Angst. Sie wandte sich nach der Schwester um, vielleicht, um noch einmal an ihr Mitleid zu appellieren; aber es war zu spät — spurlos, als hätte die Erde ihr Versprechen sie nicht allzufrüh wieder verschlungen.

Ihre Vorausage aber erfüllte sich nur zu schnell. Ludwig Mangold hatte sie gesehen, und eilig, als fürchte er, etwas sehr Köstliches zu verlieren, bahnte er sich durch das Menschengewühl einen Weg zu der Stelle hin, wo sie stand. „Wie Sie mich durch Ihr Verschwinden erschreckt haben!“ sagte er, ihren Arm fest gewaltfam unter den feintigen ziehend. „Nun aber gebe ich Sie zur Strafe überhaupt nicht mehr frei. Von den köstlichen Minuten dieser Nacht werde ich freiwillig sicherlich nicht eine einzige ungenossen verschenden.“ Ohne sie erst um ihre Einwilligung zu befragen, zog er sie in den Kreis der Tanzenden hinein, und Grita gab sich mit halbgeschlossenen Augen widerstandslos wie einem unabwendbaren Verhängnis seinem Ansehn hin. Sie hatte ihn nie zuvor so gesehen, hatte in seiner Stimme niemals diesen Klang von Leidenschaft gehört, den jetzt jedes seiner hastig geklirrten Worte hatte. Ein namen-

loses Wes ergrünte ihre Seele und ihr war, als feilte sich ein scharfes Messer tiefer und tiefer in ihre Brust. Sie wußte ja, daß dies Alles, was ihr neu und fremd an ihm war, diese beinahe knabenhafte Fröhlichkeit, diese feurige Lebendigkeit der Rede, dieses überströmende Glückgefühl, das sich in seiner Haltung, seinen Bewegungen, seinem gleichsam aus dem innersten Herzen kommenden Lachen kundgab, nicht durch sie, sondern durch eine Andere hervorgerufen waren — daß alle die zarten Huldigungen, die er an sie verschwendete, nicht ihr, sondern ihrer Schwester galten.

Sie wußte es, und nur wie eine schmerzliche Bestätigung längst gehegter Vermuthungen, nicht wie eine jähe Offenbarung konnte es auf sie wirken. Ihre eigenen Hoffnungen waren ja längst begraben und den schweren Kampf der Enttäuschung, sie hatte ihn längst ausgekämpft. Aber wie demüthig und neidlos sie auch der Schwester das Glück vergönnen wollte, das für sie selbst zu hoch und zu köstlich gewesen war — was Maud ihr jetzt angejungen hatte, ging doch beinahe über ihre Kraft. Beinahe während des Tanzens hatte sie das Wort auf den Lippen, das ihn über seinen Irrtum aufklären und ihn wegen des Betruges um Verzeihung bitten sollte, den sie an ihm begangen. Und beinahe entsetzt fuhr er gerade in dem Moment, da sie den Mund zu dem Geständnis aufhien wollte, wieder der Mut. Sie fühlte sich einer Dummheit nahe. Alles, was sich außer ihrem Tänzer im Saale befand, schwamm vor ihren Augen in ein wirres, buntes, beständiges Chaos zusammen, und medamsich, als ob sie nicht ihrem Willen, sondern irgend einem fremden Geleht unterthan seien, verzichteten ihre Glieder den Dienst.

Machte es ihr da nicht wie beifender Sohn ins Ohr klingen, als er sich herabbeugte, um ihr zuzurufen:

„Wie wunderbar Sie tanzen, Fräulein Maud — eine Gste! Mir ist, als schwebten Sie jetzt noch wie viel leichter und ätherischer dahin als vorher. Ach, und ich fürchte mich so sehr davor, daß Sie mir plötzlich ganz entschweben könnten wie ein aus Luft und Sonnenschein gewobenes, überirdisches Wesen.“

Sie zitterte so heftig, daß er das Beben des

gärten Körpers fühlte, den sein Arm umschlang. „Was ist Ihnen?“ fragte er betroffen. „Sie sind so still! Und Sie haben mich noch nicht ein einziges Mal angesehen, seit ich Sie wiedergefunden. Ist Ihnen inzwischen etwas Unangenehmes widerfahren?“

Jetzt wäre wohl der rechte Augenblick gewesen, ihm zu sagen, was er ja doch erfahren mußte, und Grita nahm all ihre Tapferkeit zusammen, es zu thun. Ihm unglücklicherweise verbündete er selbst sie daran, indem er ihr nicht Zeit ließ, das erklärende Wort zu fuchen, das diesem für sie so unerträglichen Mißverständniß ein Ende bereiten sollte. Seine leidenschaftliche Ungeduld, sein Verlangen, sich ihrer ganz zu versichern, gestatteten ihm nicht, ihre Erwiderung abzuwarten, und — ohne alles Ueberlegen einer unseligen Eingebung folgend — fuhr er fort:

„D, ich errate wohl, was es gewesen sein kann. Ihre Schwester hat Ihnen Barmherzig gemacht — sie hat sich bemüht, Ihnen und mir das Glück dieser Nacht zu gestören! Leugnen Sie es nicht, Fräulein Maud, und versuchen Sie nicht, sie zu entschuldigen. Ich habe die edle, selbstlose Grita heute in ihrer wahren Gestalt gesehen — habe ungewöhnlich erfahren, was es mit ihrer vermeinten Herzensgüte auf sich hat. Alles, was ihr bereinigt meine Verzeihung und meine Freundschaft gewonnen, war nur kaltes, wohlberednetes Spiel, und jetzt da es mich mehr der Mühe lohnt, sie festzuhalten, läßt sie die Maske fallen. Aber, so wahr ich lebe, sie soll mich nicht hindern, glücklich zu sein, sie so wenig als irgend ein Mensch auf Erden! Ich liebe Dich, Maud, und Du sollst mir gehören, müßte ich Dich mir auch im Kampfe gegen eine Welt erriemen.“

(Fortsetzung folgt.)



Gehej... Regier... scheidung... Kreuzhens... n jetzt im... Das... danach... Millionen... en Tage... merkt die... ir haben... eine... wgllicher... folgenden... nt. Sie... lt, wenn... eise nicht... er fehlt... Leberm... wirtende... are, daß... gebracht... trum zu... agen, da... hst kaum... den hat... sich an... daß der... hier ent... wegliche... Deutung... schließen... kreise sich... führen... de, die... Bedenken... wesentlich... örterung... erman... schlossen... und dazu... gen be... der zum... lle nun... zur Ein... inen und... t Polizei... sich des... hat jedoch... en, daß... aus recht... Verband... Beiträge

**Frankreich.**  
Paris, 16. April. In der vergangenen Nacht drangen mehrere Individuen in die Kirche von Aubervilliers, raubten die Kirchenschatze, die Messgefäße und andere werthvolle Gegenstände und legten an verschiedenen Stellen Feuer. Die Kirche ist fast vollständig zerstört. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt.  
Der Minister der Kolonien erhielt die Meldung, daß der von dem Sultan von Rabat gefangen genommene Forschungsreisende Behagle sich am Leben befindet.

**Asien.**  
Ein abstoßender Vorfall hat sich bei Raumi in Deutsch-China zugetragen, wie die „Deutsch-Asiatische Warte“ meldet. Ein Seefeldat verlor die nachrichtliche, während er sich außerhalb des Lagers aufhielt, eine Chinesin zu vergewaltigen. Den Mann der Chinesin, der seiner Frau zu Hilfe eilte, erschloß er mit einem Militärrevolver, ebenso einen andern Chinesen. Der dieser That dringend verdächtige Seefeldat wurde nach Tjingtau gebracht und befindet sich in Untersuchungshaft, er bestreitet jedoch, der Thäter gewesen zu sein. Der Soldat stammt von Köln und ist von Beruf Schlächter.

**Amerika.**  
Der Postmeister Van Cott von New-York ist von dem Generalpostmeister angewiesen worden, alle aus Deutschland eintreffenden Postpakete, die Siegelverschlus tragen, zurückzulassen. Bei Abschluß des Vertrages zwischen der Bundes- und der deutschen Regierung betreffs Einrichtung eines Postpaketverkehrs zwischen den beiden Ländern wurde stipuliert, daß die Pakete nicht versiegelt und nur derart verschlossen sein sollten, daß sich ihr Inhalt auf seine Vollständigkeit leicht untersuchen lasse. Da jedoch in Deutschland allgemein Gebrauch ist, Postpakete zu versiegeln, so erklärte sich die New-Yorker Postbehörde bereit, eine Zeit lang die versiegelten Pakete anzunehmen. Doch sollte die deutsche Postverwaltung dafür sorgen, daß nach bestimmter Zeit keine derartigen Pakete mehr dort eintreffen. Trotzdem bringt jeder aus Deutschland in New-York anlangende Dampfer Postpakete mit, deren Siegel der Zollämlichen Untersuchung Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Daher hat das Postdepartement jetzt die Rücksendung aller derartigen Pakete angeordnet.

**Mannigfaltiges.**  
Zu zwei Jahren Gefängnis wurde nach mehrtägiger Verhandlung der Bankier Sternberg in Berlin vom Landgericht verurtheilt. Die Anklage lautete auf Sittenvergehen, in zwei Fällen erfolgte Freisprechung, in einem Falle Verurtheilung.  
1000 Mark Belohnung hat der Polizeipräsident von Berlin für die Ermittlung des Mörders der Lehrerin Medenwald ausgesetzt. Die 73 Jahre alte, unverheiratete Dame wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden, ertrankt wurde nur haares Geld. Die Ermordete war sehr wohlthätig und gab Bettlern umgehoberten Zutritt zu ihrer Wohnung.  
**Histmord.** Der Töpler Eugen Jänide, verheirathet, 25 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Berlin, ist wegen Ermordung der 32jährigen

Schneiderin Luise Bergner verhaftet worden. Die unverheiratete Bergner war ein sehr fleißiges Mädchen, verdiente gut und hatte Ersparnisse gemacht. Sie besuchte öfter eine Kartenlegerin, da sie ein großes Verlangen nach Reichthum hatte. Jänide machte sich mit ihr bekannt, stellte sich ihr als Zauberer und Schatzgräber vor und wußte ihr nach und nach 600 Mk. zu entlocken. Schließlich bestellte er sie nach dem Teufelssee, im Kreise Zauch-Belzig, dort erschien er ihr als Mönch, machte allerlei Hofspolus als Beschwörung und gab ihr ein weißes Pulver zum Einnehmen. Unmittelbar nach dem Genuß des Pulvers, das mit Strychnin vermischt war, starb die Bergner. Jänide hat bereits ein Geständniß abgelegt.

**Eichen aus dem Sachsenwalde.** In Friedrichsruh laufen seit Jahren aus allen Theilen Deutschlands von patriotischen Vereinen, Körperschaften und Privaten Gesuche um Ueberlassung von Baumstämmen aus dem Sachsenwalde ein, denen bisher meist entprochen werden konnte. In neuerer Zeit haben sie sich indes derartig gehäuft, daß die „Samb. Nachrichten“ beauftragt worden sind, Folgendes mitzutheilen: Zum Verpflanzen für dergleichen Zwecke eignen sich in erster Linie nur Eichen von gewissem Alter oder von gewisser Größe, und zwar solche, die nicht zu fest verwurzelt und mit anderen in der Erde verwachsen sind, also solche Stämme, wie sie in Eichen-Baumhainen gezüchtet werden. Was von geeigneten Stämmen im Sachsenwalde vorhanden war, ist aber jetzt, nachdem mehrere Tausend zur Versendung gelangt sind, ziemlich erschöpft, und es bleiben nur noch jüngere Altersklassen sowie diejenigen Stämme übrig, die für den Fort behufs Verpflanzung in Buchen- und Fichtenkulturen gezüchtet werden. Von diesen wird auch ferner gern abgegeben werden, nur müssen die Empfänger diese jugendlichen Bäume mit Nachsicht entgegennehmen: sie sind nicht das, was man Eichenheister nennt.

**Zu der Konitzer Mordaffäre.** Die Mordaffäre in Konitz ist noch immer in völliger Dunkel gehüllt. Da auch die Aufklärung der fehlenden Leichentheile bisher nicht zu ermöglichen war, so hat man begonnen, den Mönchsee, in welchem zuerst der Rumpf und ein Oberkörper gefunden wurden, abzulassen. Diese Arbeit dürfte etwa acht Tage in Anspruch nehmen. Inzwischen werden die Vernehmungen durch vier jetzt bereits in Konitz anwesenden Berliner Kriminalbeamte fortgesetzt. Die Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung beschränkten sich jetzt nicht auf Konitz, sondern greifen auf die Nachbarstädte über. In Tuchel wurden in der Synagoge drei Scheiben zertrümmert, und an verschiedene Häuser jüdischer Bürger, sowie an die Synagoge beschriebene Plakate angeklebt, welche in gehässiger Weise auf den Konitzer Mord Bezug nehmen. Die Polizei ist angewiesen worden, gegen jeden etwa weiter beabsichtigten Anflug auf das Nachrücklichste einzuschreiten. Auch in Baldenburg sind eine Menge Fenster in der Synagoge zertrümmert worden. Die Schaufenster der Kaufleute Blumenthal und Friedländer wurden durchgeschossen und mit Steinen eingeworfen. Dem Händler Victor Arndt wurde das Schaufenster eingeschlagen und des Nachts die Fensterläden nebst Thüren zertrümmert. Die Polizeiverwaltung hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung Wachmannschaften des Nachts ausbittungsweise eingestellt.

**Opfer des Schießplatzes.** Ein kriegsgerichtliches Nachspiel fand der Unglücksfall auf dem Schießplatz zu Blappeville bei Metz, dem, wie wir seiner Zeit meldeten, zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Die 5. Estadron des Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiments Nr. 13 hielt Mitte Februar d. J. unter Aufsicht des Leutnants Sauer dort eine Schießübung ab, bei welcher der Gefreite Grager und der Dragoner Bud aus Altona zum Martiren der Schüsse kommandirt waren. Es wurde auf eine Entfernung von 200 Meter geschossen. Durch einen unglücklichen Schuß, den als Erster auf Befehl des vorzogenannten Leutnants der Sergeant Schupp abgegeben hatte, wurden Grager und Bud, welche noch hinter der Scheibe in der Vertiefung standen, getödtet. Die Kugel war durch die Scheibe gedrungen und hatte den zunächst stehenden Grager und dann den hinter ihm stehenden Bud getroffen. Ersterem durchschlug sie die ganze Brust von rechts nach links und letzterem den Hals. Grager war sofort todt, da der Schuß das Herz getroffen hatte, Bud verstarb bald darauf im Garajonlazareth, wohin man den Schwerverletzten gebracht hatte. Wegen diesem bedauerlichen Vorkommniß wurde nun jetzt Leutnant Sauer vom Kriegsgericht zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er den Befehl zum Schießen gegeben hat, ohne sich vorher davon überzeugt zu haben, ob die Bahn wirklich frei sei. Der Sergeant Schupp, welcher den verhängnißvollen Schuß abgab, wurde von jeder Schuld freigesprochen. Bei dem Bedauernswerthen sollen sich seit jener Zeit Spuren von Teufeln zeigen.

**Der Verarutsch in Klappai (Begriff Raundiz in Böhmen)** ist schon jetzt ein viel größeres Unglück, als die ähnliche Katastrophe vor zwei Jahren war, und es ist kaum zu hoffen, daß von den 160 Häusern, welche den Ort bilden, eines die Kalamität überdauern wird. Heute Vormittag 11 Uhr waren, wie bereits gemeldet, 52 Häuser sammt Nebengebäuden eingestürzt, darunter bedeutende Gehöfte, so daß der Schaden ein ganz beträchtlicher ist. Von den eingestürzten Häusern sind überall nur die Dächer zu sehen. Der Boden zeigt klaffende Risse und Höhlungen. Die Besitzer der nicht eingestürzten Häuser, durch Sprünge in den Mauern gewarnt, beileiden sich, ihren Hausrath auf Wagen zu packen und nach anderen Ortschaften zu führen. Man begegnet überall Familien, die derart sich und ihr Eigentum in Sicherheit bringen. Die Abräumung am Abhang des Hafensbergs hatte Vormittags 450 Meter Länge und 300 Meter Breite. Die Bewegung begann Morgens und betrug manchmal 7 Zentimeter in der Sekunde.

**Gegen das Urtheil im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß** haben vierzehn Verurtheilte, darunter Dr. Ziel, die Revision angemeldet.

**Eine merkwürdige Geschichte.** Mit einem eigenthümlichen Wiederaufnahmeverfahren hatte sich dieser Tage die Strafkammer am Landgericht zu Offenbach in Baden zu beschäftigen. Am 20. Mai 1894 wurde nämlich der damals 24-jährige Karl Maier aus Rehl wegen Vergehens gegen die Wehrpflicht von derselben Strafkammer zu einer Geldstrafe von 300 Mark eventuell sechs Wochen Gefängnis verurtheilt. Zur Zeit dieser Verurtheilung diente aber Maier schon nahezu sieben Jahre beim Badischen Infanterie-Regiment Nr. 7, wo er jetzt die Charge eines Vizefeldwebels bekleidet. Infolgedessen wurde nach nunmehr sieben Jahren das Verfahren wieder aufgenommen und der „Angeklagte“ von Strafe und Kosten freigesprochen.

**Wegen einer Kehrrichtschaufel.** Aus Cleve 9. April schreibt man. Der Mustekier Zasmard der 11. Kompagnie des 56. Infanterie-Regiments hat sich auf dem Speicher der Infanterie-Kaserne erhängt. Eine Kehrrichtschaufel war ihm verschwunden. Da ihm zum Ankauf einer neuen das Geld fehlte, verwendete er eine Schaufel von der Bataillonskammer. Aus Furcht vor Strafe beging er Selbstmord.

**Frauen-Duell.** Der „New York Herald“ giebt Einzelheiten über ein Duell wieder, in dem die Gegner und Sekundanten bekannte Frauen der mexikanischen Gesellschaft waren und in dessen Verlauf eine der Frauen so schwer verwundet wurde, daß ein Arzt gerufen werden mußte. Dies führte zur Verhaftung der Betheiligten. Das Duell war die Folge einer Liebesaffäre. Rafael Riquelme ging vor einigen Abenden zu einem vornehmen Ball. Mit ihm ging Senorita Maria Duran, die Schönheit der Stadt. Senorita Juana Luna, der Riquelme besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte, war gleichfalls zugegen. Sie sah die Duran in Gesellschaft Rafael's, ihr heißes mexikanisches Blut wallte auf, und sie forderte nach einem Wortwechsel ihre Nebenbuhlerin. Die Forderung wurde angenommen und am nächsten Morgen fuhren die zwei Frauen mit vier Sekundantinnen zu einem freien Platz bei Romita, außerhalb Mexikos. Der erste Gang verlief ohne Verwundungen. Beim zweiten Gang wurde Senorita Duran an der Brust und ihre Gegnerin an der Wade verwundet. Beim dritten Gang wurde die durch den Blutverlust geschwächte Senorita Duran am rechten Arm verwundet, worauf sie die Waffe sinken ließ. Das Duell war beendet. Die Frauen küßten sich, und die Besiegte gab ritterlich Senor Riquelme auf. Die Sekundanten brachten die verwundete Frau in einem Wagen nach Hause. Ihr Zustand wurde so ernst, daß man zum Arzt schickte. Nach mexikanischem Gesetz darf kein Arzt eine verwundete Frau behandeln, ohne Erlaubniß der Behörden. Der Fall wurde dem Polizei-Inspektor gemeldet, und die Untersuchung ergab obigen Thatbestand. Senorita Duran wurde ins Krankenhaus gebracht, die übrigen fünf Mitschuldigen wurden verhaftet.

**Die Verlobung des Prinzen Rupprecht** mit der Herzogin Marie Gabriele in Bayern, Tochter des Herzogs Karl Theodor, wurde am Sonntag amtlich bekannt gemacht.

seinem... Geheint... entantem... de Smet... e welcher... süter dem... che hörte... m Hause... wurde... Lebens... 5 Jahren... t, ist he... n. Dieser... it seinen... ten, jetzt... en Prim...

**Anzeigen.**  
**Holz-Verkauf**  
in der königlichen Oberförsterei Reinfeld, Reg.-Bez. Schleswig.  
Am Freitag, den 11. Mai d. J., soll der größte Theil des diesjährigen Einschlags an Eichenstämmen, ca. 45 Stück mit rund 714 fm in einer größeren Anzahl von Loosen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden. Die Gebote sind für die einzelnen Lose in Prozenten der Forsttaxe abzugeben und müssen die mit der Aufschrift „Angebot auf Eichenstämmen“ verschlossenen einzureichenden Offerten spätestens am Donnerstag, d. 10. Mai d. J. Abends 9 Uhr, in den Händen des Oberförstereis sein. Die Eröffnung erfolgt am Freitag, den 11. Mai d. J., 10 Uhr Vorm. auf dem Dienstzimmer des Oberförstereis in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Durch Einreichung der Offerten unterwerfen sich Käufer den dem Verlaufe zu Grunde gelegten Bedingungen; letztere sowie das spezielle Loosverzeichnis können auf dem Dienstzimmer des Oberförstereis eingesehen, auch gegen Einzahlung von 10 Pfg. Kopialiengebühr von ihm bezogen werden.  
Reinfeld, den 13. April 1900.  
**Der Oberförster.**

**Holz=Auktion.**  
Freitag, den 20. April 1900, werden im Forstrevier Hagen, folgende Holzeffekten, als:  
ca. 200 Haufen Schlete u. Bohnenstangen  
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.  
Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.  
Versammlungsort: Beim Braunen Hirsch, Ahrensburg, den 9. April 1900.  
Gutsinspektor.  
**Bekanntmachung!**  
Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch  
H. Timm,  
Prozessagent, Ahrensburg, Hamburgerstraße 8.  
**G. Fehr, Ahrensburg,**  
prakt. Zahntechniker.  
Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

**Holz=Auktion.**  
Dienstag, den 24. April 1900, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzeffekten, als:  
ca. 11 Haufen Latten, Kette und Bohnenstangen,  
ca. 28 Haufen Tannenbüsch zu Erbsenstöcke,  
ca. 18 Haufen Weichholzbüsch,  
ca. 10 Hmtr. Knüppelweichholz  
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.  
Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.  
Versammlungsort: Gastwirth Schilling-Beimoor, Ahrensburg, den 17. April 1900.  
Gutsinspektor.  
**Flechtenranke**  
trodene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst Denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verunstaltung u.) R. Groppler, in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig.

**Ausverdingung.**  
Die Herstellung des auf dem Grundstücke des Genußgenossenschafts bei Gr. Hansdorf anzulegenden Fahrweges nebst gepflasterten Fußwegen und Zubehör soll vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen und die erläuternden Zeichnungen sind bei Herrn Architekt Satori in Lübeck oder im Baubüreau des Genußgenossenschafts und bei dem dortigen Gärtner einzusehen. Preisangebote sind dort oder bei der unterzeichneten Behörde bis zum 1. Mai einzureichen.  
Lübeck, den 17. April 1900.  
**Landes-Versicherungsausschuss der Hansestädte.**  
Der Vorstand.  
Gobhard.  
**Gemüse-Sämereien**  
hält bestens empfohlen  
Th. Meyer, Altrahstedt, Kunst- & Handlungsgärtner.  
Kaufe geräucherte Schinken a Pfd. 80 Pfg.  
H. Westphal, Ahrensburg, Hamburgerstr. 56.

**Bekanntmachung.**  
Nachdem die Herstellung einer Stadtfernsprech-Einrichtung in Altrahstedt für 1900 genehmigt, werden Anmeldungen zur Theilnahme an der neuen Anlage hier entgegen genommen. Für die Höhe der von den Theilnehmern zu zahlenden Gebühren ist die Fernspr.-Geb.-Ordng. vom 20. Dezember 1899 maßgebend. Nach derselben beträgt die Grundgebühr 80 Mk. jährlich für jeden Anschluß, welcher von der hiesigen Vermittlungsstelle nicht weiter als 5 Kilometer entfernt ist.  
Für die Benutzung der Verbindungs-Anlagen werden Gesprächsgebühren erhoben und zwar für eine Verbindung von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer einschl. (Wandsbeck, Hamburg u. darüber hinaus, Ahrensburg und weiter) 20 Pfg.  
bis zu 50 Kilometer 25 „  
„ 100 „ 50 „  
„ 500 „ 1 Mk. — „  
„ 1000 „ 1 „ 50 „  
Von mehr als 1000 Kilometer 2 Mk. Altrahstedt, 6. April 1900.  
**Kaiserliches Postamt.**  
Weissferdt.  
Zum 1. Mai ist eine Arbeiterwohnung zu vermieten.  
Krüger, Steinkamp.



In wenigen Tagen Ziehung der XXX. Mecklenburgischen Pferdeverloosung zu Neubrandenburg.  
**Loos 1 Mark.** Haupttreffer **10,000 Mark.** (eine complete vier-spännige Equipage.) Ferner sowie **65** edle Reit- und Wagenpferde u. **1020** sonstige werthvolle Gewinne.  
 Loose à 1 Mark zu haben in allen Lotteriegeschäften und Verkaufsstellen.  
 LOOSE a 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.**

# Feld- und Garten-Sämereien

empfiehlt in bekannter guter Qualität  
 Ahrensburg. **E. Pahl.**

Für die **Frühjahrs-Saison** empfehle mein

## Specialhaus

für

# Damenkleidersofte

in enormer Auswahl vom billigsten bis zum besten Genre.

**Man beachte meine 9 Schaufenster.**

## Franz Schurig,

Hamburg, Grosser Burstah 60.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speise, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, wie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Fortaderstücken (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein reich und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet weiche **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbützel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Felenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Ralmiswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

## Heinr. Krüger,

Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.

empfiehlt:

### Landwirthschaftliche Maschinen,

als:

Mähmaschinen, Düngerstreuer, Wieseneggen

**Düngemittel:**

**Phosphate, Kainit und Knochenmehle,**

sowie **sämmtliche Futterstoffe.**

Gemeinsame  
**Orts-Krankenkasse**  
 Ahrensburg.

**General-Versammlung**  
 am Sonntag, 29. April,  
 Nachm. 4 Uhr,  
 im Locale des Herrn Schierhorn.  
 Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Verzte-Angelegenheiten.
3. Ergänzungswahl von Vertretern.
4. Antrag, betr. Anschaffung eines Schrankes.
5. Verschiedenes.

Ahrensburg, den 16. April 1900.  
**J. Möller,**  
 Vorsitzender.

**Sicheren Erfolg**  
 bringen die allgemein bewährten  
**Kaiser's**  
**Pfeffermünz-Caramellen**

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen,** ächt in Packeten à 25 Pfg. bei Aug. Prahel, Drogerie.

Gesucht 5-6 Steinhauer,  
**Kantsteinhauer.**

Zu melden bei  
**J. Franck, Wandsbek,**  
 Zollstraße 102.

**Zu verkaufen**  
 6 Schweine,  
 1/2 Jahr alt.  
**Wolftram.**  
 Ahrensburg.

**Unterricht**  
 erhalten Damen u. Herren in **Lehrführung, Correspondenz, Rechnen, Stenographie und Sprachen.** Schulkindern werden Nachhilfestunden erteilt von **H. Sieck,** Lehrer der Handelswissenschaft und fremder Sprachen, (Engl., Franz., Spanisch) **Neuwallstraße,** vis-à-vis der Electric-Gesellschaft - Anmeldung täglich außer Sonnabends, Nachm. zwischen 1-3 Uhr erbeten.

**Wochen-Bericht**  
 Hamburger Butterkaufleute.  
 Hamburg, 14. April.  
 Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität M. 96-102, 2. Qualität 92-98 fehlerhafte u. ältere M. 90-92 Schleswig und Holt. Bauernbutter M. 75-80, Galzische und ähnliche verzollt M. 80-85, Finnländische Amerikanische

**Fahr- räder,**  
 neue und gebrauchte, sowie Zubehör, hält auf Lager  
**Niejahr, Ahrensburg.**  
 Sämmtliche Reparaturen bei soliden Preisen.

Wer sein Vieh lieb hat, es frisch und in gutem Zustande halten will, muss stets vorrätzig haben:  
**v. Kobbe's Pferde-, Rindvieh- u. Schweine-Fress-Mastpulver,** Restitutionsfluid, sowie Butterpulver a 50 Pfg. und Mk. 1,00. Ferner **v. Kobbe's Viehwash-Essenz** gegen Ungeziefer, Räude und Haut-Ausschlag. In Dosen a Mk. 1, 1,50, 3 und 5 erhältlich bei:  
**Aug. Prahel in Ahrensburg und Otto Hollander in Trittau.**

Abzugeben eine größere Parthie  
**Bohnenstangen,**  
 a M. 3-9,00 per 100 Stüd,  
**Baum p fähle,**  
 a M. 35-50,00 pr. 100 Stüd.  
 Näheres bei **O. Noerenberg,**  
 Volksdorf, pr. Altrahstedt.

**Färberei Karstadt-Porges**  
**Chemische Reinigung, Wäscherei.**  
**Annahme-Stellen:**  
 Ahrensburg, Am Rondeel, Frau Müller.  
 Bergedorf, Neuestr., Frau Willprecht Wwe.  
 " " Grosse Str. 22 a. **F. & J. Nebel.**

# Helios

**Elektricitäts-Aktiengesellschaft**  
 Köln-Ehrenfeld.

**Technisches Bureau Hamburg,**  
 Grosse Reichenstrasse 9.

**Gleichstrommotoren**  
 in jeder Grösse, von 1/8 Pferdekraft an.

**Elektrische Kraftübertragung; Überlandcentralen; elektrische Beleuchtung;**

**Bogenlampen; Installationen;**  
 elektrische angetriebene Landwirthschaftliche Maschinen etc. etc.

**Offerten und Kostenanschläge unentgeltlich!**

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19